

## Geburtshilfe im Idsteiner Krankenhaus

Die Idsteiner Bevölkerung kämpfte mit großer Anteilnahme um ihr ehemals städtisches Krankenhaus. So wurde die Erweiterung des Hauses um eine geburtshilfliche evtl. auch gynäkologische Behandlungsmöglichkeit am Krankenhaus gefordert.

In einer großen Diskussionsveranstaltung hierzu unter dem Motto "Geboren in Idstein" versuchte die Frauenbeauftragte der Stadt Idstein die Thematik nach vorn zu bringen. Einführend berichtete Herr Dr. Achenbach mit einem Referat über die bisherigen Bemühungen in der Vergangenheit um die Geburtshilfe im Idsteiner Krankenhaus. Das Referat wird nach Aktualisierung modifiziert und gekürzt wiedergegeben.

"Es ist der 15. Februar, Frau R. aus der Straße am Tiergarten in Idstein verspürt - sie steht vor ihrer 2. Entbindung, daß die Wehen zunehmen und daß die Geburt in Gang zu kommen scheint. Ruhig und gelassen begibt sie sich - wie geplant - in das Idsteiner Krankenhaus. 11.00 Uhr kommt sie dort an, 14.00 Uhr ist die Entbindung vorbei und eine gesunde Neubürgerin Idsteins ist angekommen.

Geboren in Idstein...Geboren im Krankenhaus Idstein...

Zukunftsmusik? Gegenwart? Nein, Vergangenheit! Das Ereignis fand im Jahr 1957 statt.

Anfang des Jahres 1997 hat der Ortsverband der Sozialdemokratischen Partei in Idstein eine Initiative gestartet, die darauf zielt, im Kreiskrankenhaus Idstein wieder Geburtshilfe und Frauenheilkunde anzubieten. Im Mai 1997 überreichte die Frauenbeauftragte Heidi Göbel dem Geschäftsführer der Krankenhausbetriebsgesellschaft eine Unterschriftensammlung. Die Unterzeichner/innen setzen sich für die Errichtung einer gynäkologischen Abteilung am Krankenhaus Idstein ein. Diese Initiative wurde vom Rheingau Taunus Kreis aufgegriffen und am 15.2.1997 ist in der Idsteiner Zeitung zu lesen, daß sich der Aufsichtsrat der Betriebsgesellschaft der Kreiskrankenhäuser der Sache fördernd angenommen hat.

Ein Rückblick auf die Geschichte des Hauses zeigt, daß Entbindungen in der Vergangenheit mindestens schon ab 1933 durchgeführt wurden.

In den noch vorliegenden Protokollen der "neuen Hospitalkommission" (1889 bis 1900) ist von einer gynäkologischen und geburtshilflichen Behandlung im Krankenhaus nicht die Rede.

Am 7. 11.1911 ist aus dem veröffentlichten Standesamtsregister zu entnehmen, daß eine Frau Rückert, Hebamme, eine Entbindungsanstalt in Idstein unterhielt, sie erhielt von der Stadt ein Honorar, das 1919 auf 200 Mark festgesetzt wurde.

Bei stichprobenhafter Durchsicht der Aufnahmebücher des Krankenhauses, die von 27. August 1926 bis 31. Dezember 1960 komplett vorliegen, ist zu entnehmen, daß gynäkologische Operationen einschließlich der Behandlung bei Fehlgeburten im Jahr 1926 zur Routine gehörten eine Geburt wird jedoch in den darauffolgenden Jahren nicht gefunden

1933 erfolgte am am 4. Juni die Geburt eines Mädchens, die Eltern lebten in Idstein. Auch 1937 erfolgten Geburten.

Im 2. Weltkrieg wurde die Tätigkeit des Chefarztes des Belegkrankenhauses von Dr. Cohaus ausgeführt. Ein Zeitzeuge berichtet, daß häufig Abrasionen wegen außerhalb eingeleiteter Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt wurden.

Wie wir durch einen Bericht vom 5. Mai 1945 wissen wurde nach dem 2. Weltkrieg in einem Teil des Rathauses, der bis dahin eine Werkschule beherbergte, eine Behelfsstation als Entbindungsstation mit 15 Betten eingerichtet. Die Betreuung erfolgte in Anbindung an das Städtische Krankenhaus durch Schwester Maria.Rügamer, als Ärzte wurden nach den vorliegenden Unterlagen Dr. Cohaus und Dr. Weber tätig. Einige

Eintragungen in den Aufnahmebüchern tragen den Bleistiftvermerk "Werkschule", der letzte dieser Vermerke findet sich aber bereits im Juni 1945.

In einer Aktennotiz über eine am 27.8.1953 erfolgte Bauplanungsbesprechung wird vermerkt, daß eine Entbindungsstation von 5 - 6 Betten geplant sei. Die Wochenstation sollte enthalten: 1 Entbindungszimmer, 1 Säuglingszimmer mit kleinem Bad, ein 3-Betten, ein 2-Betten und ein Einbettzimmer.

Da eine Koordinierung der Kliniken im Untertaunus vorgesehen ist, wurde für Idstein dann aber doch ein ausgesprochenes Unfallkrankenhaus geplant. Für gynäkologische Fälle bleibt weiterhin Schwalbach zuständig.

Die kleine Entbindungsstation, die in Idstein eingerichtet werden soll, ist nur für dringende Fälle gedacht. Im Untergeschoß des neuen Krankenhauses sollte das Gesundheitsamt mit der Mütterberatung untergebracht werden.

Der Aar-Kurier hebt in seinem Bericht vom 4. März 1954 unter der Überschrift "Idstein soll modernstes Krankenhaus erhalten" die Einrichtung einer Entbindungsstation "neu für Idstein" besonders hervor.

Am 5.5.1956 berichtet die Idsteiner Zeitung ausführlich über die Inbetriebnahme des Krankenhausneubaus. Es wird hervorgehoben, daß aus dem Belegkrankenhaus nun ein Fachkrankenhaus für Chirurgie geworden ist. Die Planung hierzu wurde bereits am 5.3.1954 vorgestellt. Bei der Einweihung werden die Gynäkologie oder Geburtshilfe mit keinem Wort mehr erwähnt.

Nun immerhin - wir sind durch die am Beginn beschriebene Begebenheit einer Geburt im Krankenhaus darüber informiert, daß 1957 Geburten im Krankenhaus Idstein Regelleistung waren.

Dies wird bestätigt durch die "Aufnahmebedingungen des Kreiskrankenhauses Idstein i. T." vom 4.2.1960, in Ziffer 4 steht geschrieben: "Für Entbindungen wird ein Pflegesatz der in Anspruch genommenen Klasse berechnet. Bei normalen Entbindungen sind DM 20.- als Entbindungskosten zu zahlen."

Der Pflegesatz für Selbstzahler betrug damals für Patienten aus dem Kreisgebiet in der 2. Klasse DM 17.00 und für den Säugling DM 4.00.

Zunächst ist rückblickend nicht zu erkennen, warum diese Einrichtung plötzlich nicht mehr existent ist und zunehmende Äußerungen in den folgenden Jahren die Einrichtung einer geburtshilflichen Abteilung fordern. Am 3.2.1967 wird eine Diskussion darüber geführt, warum nicht wieder eine Entbindungsstation im Idsteiner Krankenhaus eingerichtet werde. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Entbindungsstation in Idstein 1963 aus personellen Gründen, die nicht näher erläutert werden, aufgelöst wurde. Der Raum, der hierdurch frei wurde, diente dann als Röntgenraum. Es wird weiter berichtet: "Im Jahre 1963 wurden im Idsteiner Krankenhaus 60 Kinder geboren, obwohl im gleichen Jahr im Idsteiner Land mehr als das Doppelte der Kinder das Licht der Welt erblickten. Es wurde verlautet, daß zahlreiche Frauen ihren Mutterfreuden lieber im Wiesbadener Krankenhaus entgegensehen, auch wenn in Idstein eine Entbindungsstation vorhanden sei."

So gab Landrat Dr. Günther klar zu verstehen, daß zur Zeit kein dringendes Bedürfnis für das Einrichten einer Entbindungsstation in Idstein vorhanden sei.

Wichtig ist auch die vom damaligen Chefarzt des Krankenhauses Herr Dr. Volkmann geäußerten Meinung, daß eine Entbindungsstation im Rahmen von 1963 nicht angebracht sei, da "Behelfsmedizin" nicht zu verantworten sei. Er forderte eine modern und vollständig eingerichtete Station.

"In dringenden Fällen wird im Idsteiner Krankenhaus entbunden."

Dieser Satz galt auch weiterhin, so wurden in den Jahren der Amtszeit von Dr. Achenbach zwei Notentbindungen medizinisch begleitet und Mutter und Kind - nach Hinzuziehung der örtlich ansässigen Hebamme - in eine entsprechende Klinik verlegt. Natürlicherweise erhöht sich das Risiko, da die notwendigen Einrichtungen und ärztlichen Erfahrungen in einer Fachabteilung für Chirurgie nur begrenzt zur Verfügung stehen.

In den nächsten Jahren geht die Diskussion hauptsächlich um eine generelle Erweiterung des Hauses. Es wurde erstmals übrigens 1967 eine Innere Abteilung gefordert - ein Wunsch, der sich endlich im Frühjahr 1992, 25 Jahre später, erfüllte

Bei einer Schilderung der Umbauten und Erweiterungsideen wird erneut durch Landrat Dr. Günther festgestellt " die Einrichtung einer Entbindungsstation sei im Zielprogramm des Kreises." Eine Lösung müsse erfolgen, wenn

die Zeit dafür reif sei.

In der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses der SPD im April 1969 gipfelte das Engagement des SPD - Unterbezirksvorsitzenden Manfred Weber: " mit den Worten wie: eine Entbindungsstation sei wünschenswert, ist es nicht getan. Nun muß endlich mal die Initiative ergriffen werden".

Die Erweiterung des Krankenhauses wurde 1969 nach einem Besuch von Sozialminister Schmidt von diesem grundsätzlich in Frage gestellt, da in Idstein die Krankenhausmindestgröße nicht erreicht werde. Und im Aar-Kurier ist am 9.7.70 zu lesen: "Der Wunsch vieler Kommunalpolitiker, dem Idsteiner Krankenhaus neben der chirurgischen Abteilung noch andere Abteilungen hinzuzufügen, dürfte demnach ein Wunschtraum bleiben." Der Erhalt des Hauses wurde jedoch dabei nicht in Frage gestellt.

Im Januar 1973 waren die Planungen für den Ausbau der Krankenhäuser des Untertaunuskreises in Idstein und in Bad Schwalbach weiter gediehen und nahmen reale Formen an, für das Idsteiner Krankenhaus wurde jedoch der Status des Fachkrankenhauses für Chirurgie fest beibehalten.

Die Bemühungen des Idsteiner Gynäkologen Dr. Bernd um Belegbetten und Arbeitsmöglichkeit im Haus mußten deshalb vergeblich bleiben. 1975 wurde bekanntlich ein Erweiterungsbau des Fachkrankenhauses für Chirurgie begonnen.

So waren die Akten über die Entbindungsstation zunächst einmal geschlossen und es finden sich über ein Jahrzehnt bis 1988 keine Äußerungen zu unserem Thema in den zur Verfügung stehenden Unterlagen.

Erst am 14.12.1988 berichtet die Idsteiner Zeitung in obigem Artikel von einem Telefongespräch mit Landrat Dietz.

Bei einer Wahlkampfpodiumsdiskussion im Februar 1989 bestand Einigkeit für die Wichtigkeit des Erhaltes des Idsteiner Krankenhauses. Klaus Frietsch bemängelte, dass der Kreis zu spät Strategiegespräche aufgenommen habe und er fordert die Aufnahme neuer Abteilungen im Krankenhaus. (Bericht der Idsteiner Zeitung vom 27.2.89) Eine Forderung, die ich (Dr.Achenbach) 1988 in einem Papier zur Krankenhaussituation für die Betriebskommission mit dem Schlagwort "Einbeinstand beenden" ebenfalls schon vorgeschlagen hatte.

Bei der gleichen Diskussion machte die Vertreterin der Grünen, Frau Ingrid Reischbauer, den Vorschlag Belegbetten für eine gynäkologische und eine HNO-Abteilung einzurichten.

In einem Gespräch der niedergelassenenen Ärzteschaft und Vertetern der Krankenkassen mit Herrn Landrat Dietz im Gasthaus zur Sonne in Idstein sagte dieser, daß die Möglichkeit der Errichtung einer Belegabteilung (HNO oder Gynäkologie) vom Kreis erörtert wurde.

Im April 1990 wird diese Meinung noch einmal durch seinen Nachfolger Herrn Landrat Frietsch konkretisiert (FAZ vom 25.4.1990, Seite 52). Der Kreis unterstütze auch den Vorschlag (aus dem KWI-Gutachten) das Idsteiner Krankenhaus von einer Fachchirurgie in ein Belegkrankenhaus für Patienten niedergelassener Ärzte umzuwandeln und es um 40 Betten auf 120 Betten für die Stationen Chirurgie, Innere Krankheiten und Gynäkologie aufzustocken.

Auch der Kreistag machte im Juli 1990 deutlich, daß die Umwidmung von 40 Betten nur ein erster Schritt sei, folgen könne ein gynäkologischer Bereich, eine Abteilung für Hals-Nasen und Ohrenerkrankungen und sogar für Geriatrie.

Diese Planungen wurden in der Folgezeit unter anderem vom DGB - Ortskartell, dem Deutschen Roten Kreuz, der FDP Kreistagsfraktion, dem Personalrat der Kreiskrankenhäuser und auch von der AOK öffentlich unterstützt. Auch die Wörsdorfer Christdemokraten forderten am 9.6.1991 den Idsteiner Magistrat auf Schritte zu unternehmen, damit das Krankenhaus Idstein um eine gynäkologische Abteilung mit Geburtshilfe erweitert werden kann.

Die am Ort niedergelassenenen Gynäkologen waren an der Errichtung einer Belegabteilung ebenfalls sehr interessiert.

Am 8.6.1991 äußert sich der Bürgermeister Der Stadt Idstein in der Idsteiner Zeitung ebenfalls positiv.

#### 14 Geburtshilfe.txt

In der Augustsitzung des Kreisausschusses 1991 des Rheingau Taunus Kreises werden die Probleme zusammenfassend erläutert, wobei nach der Erkenntnis der entstehenden Kosten eine rasche Realisierung angezweifelt wird. Besondere Bedenken gab es im Hinblick auf die Belegabteilung für Geburtshilfe, denn erst ab 300 Entbindungen im Jahr könne eine solche Abteilung wirtschaftlich arbeiten.

In einer Umfrage der Idsteiner Zeitung über Bürgerwünsche für das Jahr 1992 war der Wunsch einer Bürgerin "die Erhaltung des Krankenhauses sowie die Errichtung einer Entbindungsstation".

Wenn nun im Jahr 1997 erneut der Wunsch nach Errichtung einer gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilung am Kreiskrankenhaus Idstein die Gemüter bewegt, ist dies eine konsequente Fortsetzung einer seit Jahrzehnten verfolgten Idee und die Dokumentation des Wunsches der verschiedensten politischen Gruppen und der Bevölkerung unseres Einzugsgebietes.

Hoffen wir mit Landrat Dr. Günther, daß "die Zeit jetzt reif" ist."

Soweit das angepasste Referat zu einem über Jahre aktuellen Krankenhausthema und der erlösende Titel eines Artikels aus der Idsteiner Zeitung vom 14. August 2004 "Es bleibt dabei: Idstein bekommt seine Gynäkologie."